

Walter Aspernicg

## Kaiser Maximilian I. und seine Hasen

Die landesfürstlichen Jagdgebiete zwischen Traun, Donau und Hausruck –  
Das Jagdschloss Neu-Sachsenburg – Die Tiergärten in Linz und Wels.<sup>1</sup>

### Prolog: Hasen – Küniglhassen – Wildkaninchen

Immer wieder beschäftigte sich Maximilian I. in seinen Jagd- und Gedenkbüchern mit den „Küniglhassen“. Sie müssen für Maximilian neben ihrem Wert als jagdbares Wild auch noch andere Bedeutungen gehabt haben. Sie begleiten ihn Zeit seines Lebens. Hasengehege und ein „Hasenhaus“ hat er nicht nur in der annähernd ebenen und baumarmen Welser Heide erbauen lassen, selbst in Innsbruck, im Land der Hochgebirgsjagden, ließ er einen Tiergarten anlegen und dessen Hasenbestand aus dem Welser Tiergarten ergänzen. Er ließ auch weitere „Hasenhäuser“ errichten und gab den Auftrag zur Bemalung der Fassade des „Hasenhauses“ in Wien mit „Hasenmotiven“. Offensichtlich zum Schutz seiner Hasen auf der Welser Heide ließ er seinen Forstmeister in der Grafschaft Tirol, Jan Hilla, im Land ob der Enns (*Marggrafschaft an der Enns*) verkünden, um Linz und Wels die Raben und großen Geier abzuschießen und befahl am 30. Oktober 1508 von Antwerpen aus seinem Vizedom ob der Enns, Georg Sigharter, jedem, der einen Raben bringt, 3 Kreuzer, für einen großen Geier 1 fl zu zahlen.<sup>2</sup>

1 Diese Arbeit verdankt ihre Entstehung dem „Maximilianjahr“, konkreter gesagt der Aufbereitung einzelner Themen wie z. B. „Hasenjagd auf der Welser Heide“, „Der Welser Tiergarten“ oder „Das Jagdschloss Neusachsenburg“ für die Sonderausstellung in der Welser Burg „Kaiser Maximilian I. – Kaiser – Reformier – Mensch. Zum 500. Todestag des Letzten Ritters“, der Vorbereitung meines Vortrags „Maximilian I., Polheim und Wels“ im Rahmen der Internationalen Tagung „Kaiser Maximilian I.“ in Innsbruck – Wels – Wien und der entsprechenden Publikation im Tagungsband. Dem stv. Projektleiter der Regesta Imperii XIV (Maximilian I.) der Österr. Akademie der Wissenschaften Wien am Forschungszentrum in Graz, Dr. Manfred Hollegger, verdanke ich nicht nur diese ehrenvolle Einladung zur Mitarbeit, sondern vor allem auch seinen fundierten Rat, viele Anregungen, etliche Quellen- und Literaturhinweise sowie die Überprüfung einzelner in Graz kopial vorhandener Quellen. Bei Herrn Dr. Herwig Weigl, Wien, Institut für Österr. Geschichtsforschung, bedanke ich mich für die Kopierung der Oberösterreich betreffenden Teile der Institutsarbeit von Robert Lacroix (zit. Anm. 65).

2 WIEN, ÖStA, HKA, Gedenkbuch 16 fol. 221<sup>r</sup>. In seiner Leidenschaft für die Jagd nahm Maximilian auch übertriebene Wildhege und rücksichtslose Verfolgung von Tieren vor, die der Jagd und dem Fischfang Konkurrenz machten. Damit schadete er den Untertanen ebenso wie dem Artenreichtum der Tierwelt. (Robert BÜCHNER, Schattenseiten der höfischen Jagd: Maximilians übertriebene Wildhege und schonungslose Greifvogelvernichtung. In: Maximilian I. (1459-1519). Wahrnehmung, Übersetzungen, Gender. Innsbrucker Historische Studien 27. Bd., Innsbruck-Wien-Bozen 2011, S. 411-440).

Platz fanden die „Küniglein“ auch im Humor des Herrschers und waren oft Inhalt seines Spottes und Jägerlateins. Die Bemerkung, Maximilian wäre als alternder und fußlahmer Jäger gezwungen gewesen, von der gefährlichen Gämsenjagd zur gemüthlicheren Hasenhetze zu wechseln, ist ebenso unsinnig wie jene, der „letzte Ritter“ hätte von den Hasen, die schon im Altertum wegen ihrer Fruchtbarkeit als Symbole für ungezügelte Sexualität und Lebenskraft gegolten haben, aphrodisierende Wirkung erwartet. Solche hätte Maximilian wohl auch nicht nötig gehabt.

### Hoch- und Niederwildjagd im oberösterreichischen Zentralraum

Bei Maximilians oftmaligen Aufenthalten im Land ob der Enns hielt er sich mit seinem Hof meist in seinen landesfürstlichen Städten Wels und Linz auf. Hier standen ihm seine Burg in Wels und sein Schloss in Linz, die er beide umbauen oder zumindest gründlich restaurieren ließ<sup>3</sup>, offen. Deshalb waren auch die von diesen Orten aus gut erreichbaren Jagdgebiete der Welser Heide, der Traunauen und der die Traun begleitenden steilen Leiten zwischen Wels und Ebelsberg und im besonders gern besuchten Wildbanndistrikt des Kürnbergs, der rechtlich bis an die Linzer Landstraße reichte (Abb. 1), für ihn interessant. Hier spielte auch das Reisgejaid, die Jagd auf Niederwild (Füchse, Hasen, Federvieh, Wildbret), eine wichtige Rolle. Grundsätzlich war dieses niedere Jagdrecht auch den Prälaten und dem Adel im Bereich ihrer Grundherrschaften erlaubt, nicht aber den Städten, Märkten und Dörfern und schon gar nicht den bäuerlichen Untertanen. Ein entsprechendes Verbot erließ König Maximilian am 28. Dezember 1493 in Wien und veranlasste die Verkündung von den Kanzeln der Pfarrkirchen.<sup>4</sup> 1510 wiederholte Kaiser Maximilian diese Erlaubnis der Niederwildjagd für Prälaten, Adel und Ritterschaft, schränkte aber ein, dass sie nicht für Gebiete gilt, in denen der Kaiser hegen lässt. Mit dieser Hege verbunden war der Erhalt der natürlichen Vegetation und die Errichtung eines vor Füchsen und anderen tierischen Feinden schützenden

3 Walter ASPERNIG, Die Welser Burg im Jahre 1653. In: 23. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1981 (Festschrift Holter), S.194. Die mit (15)14 datierte Lärchenholzdecke im 1. Stock zeigt wohl den Abschluss der tiefgreifenden baulichen Veränderungen an der Welser Burg durch Maximilian an, wie sie die zahlreichen steinernen spätgotischen Bauelemente, etwa der Erker im Norden zum Burggarten, die Fenster- und Türgewände, die Treppenhandläufe und der in der 2½ Meter dicken südlichen Außenmauer mit einer Ableitung zum Mühlbach eingebaute Abort zeigen. Auch im Linzer Schloss befahl er, Verbesserungen durchzuführen. Hier sollte Ägidius Tettenheimer, Mautner zu Linz, das absturzgefährdete *heimlich gemach* erneuern und darunter eine Jauchengrube anlegen, in die auch eine Rinne aus der Küche zu leiten ist. Auch den Brunnen im Schloss soll er wiederherstellen und mangelhafte Dachschindel erneuern lassen. (J.F. BÖHMER, Regsta Imperii, folgend BÖHMER RI, XIV,4,1 n.18010 und 18150).

4 BÖHMER RI XIV,1 n. 260; Hans Helmut GERINGER, Kaiser Maximilian I. als Jäger und die Jagd seiner Zeit. Diss. Graz 1970, S. 66f..

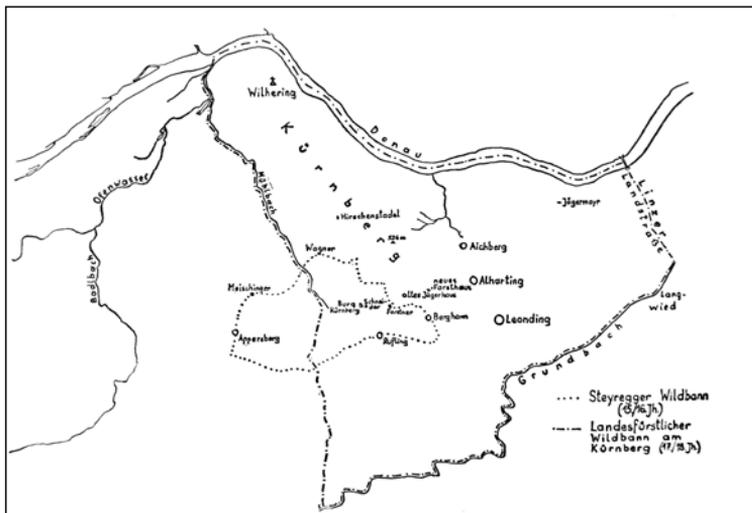


Abb. 1: Wildbanngrenzen am Kurnberg zur Zeit Maximilians I.

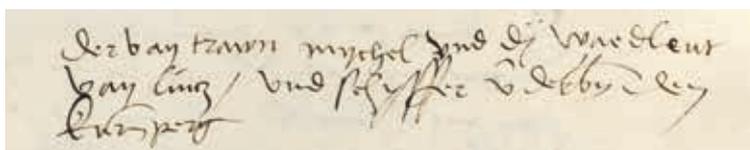


Abb. 2: Eigenhändiger Eintrag Maximilians I. in seinem „Zweiten Gedenkbuch“  
(ÖNB Wien, Cod. Ser. n. 2645) fol. 20<sup>r</sup> (=30<sup>r</sup>).

Hasengeheges inmitten der Welser Heide. Wilderer sollten streng bestraft, Bauern entwaffnet werden. Wirten und Bürgern wurde der Ankauf von Hasen verboten, die Zaunlücken in den Hasengehegen wurden geschlossen und das Forst- und Jagdpersonal aufgestockt. Trotz solcher Maßnahmen war der Wildddiebstahl nicht abstellbar. Maximilian trägt um 1505 eigenhändig und sichtlich verärgert in sein „Zweites Gedenkbuch“ ein, dass *der van Trawn Mychel<sup>5</sup> und dy waedleut von Lincz und schyffer verderben den Kurnperg* (Abb. 2).<sup>6</sup>

<sup>5</sup> Gemeint ist wohl der Adelige Michael von Traun, dessen Wasserburg südlich des Kurnbergs liegt.

<sup>6</sup> WIEN, ÖNB, Cod. Ser. n. 2645 fol. 20<sup>r</sup>; Aloys PRIMISSER, *Zweytes Gedenkbuch Kaiser Maximilian I.*, aus den Handschriften der k. k. Ambraser-Sammlung zu Wien. In: *Hormayrs Taschenbuch für die vaterländische Geschichte* 5. Jg., Wien 1824, S. 52; Walter ASPERNIG, *Geschichte des Kurnbergs bei Linz. Ein Beitrag zur oberösterreichischen Landesgeschichte*. In: *Historisches Jahrbuch der Stadt Linz* 1967 (Linz 1968), S. 71f.

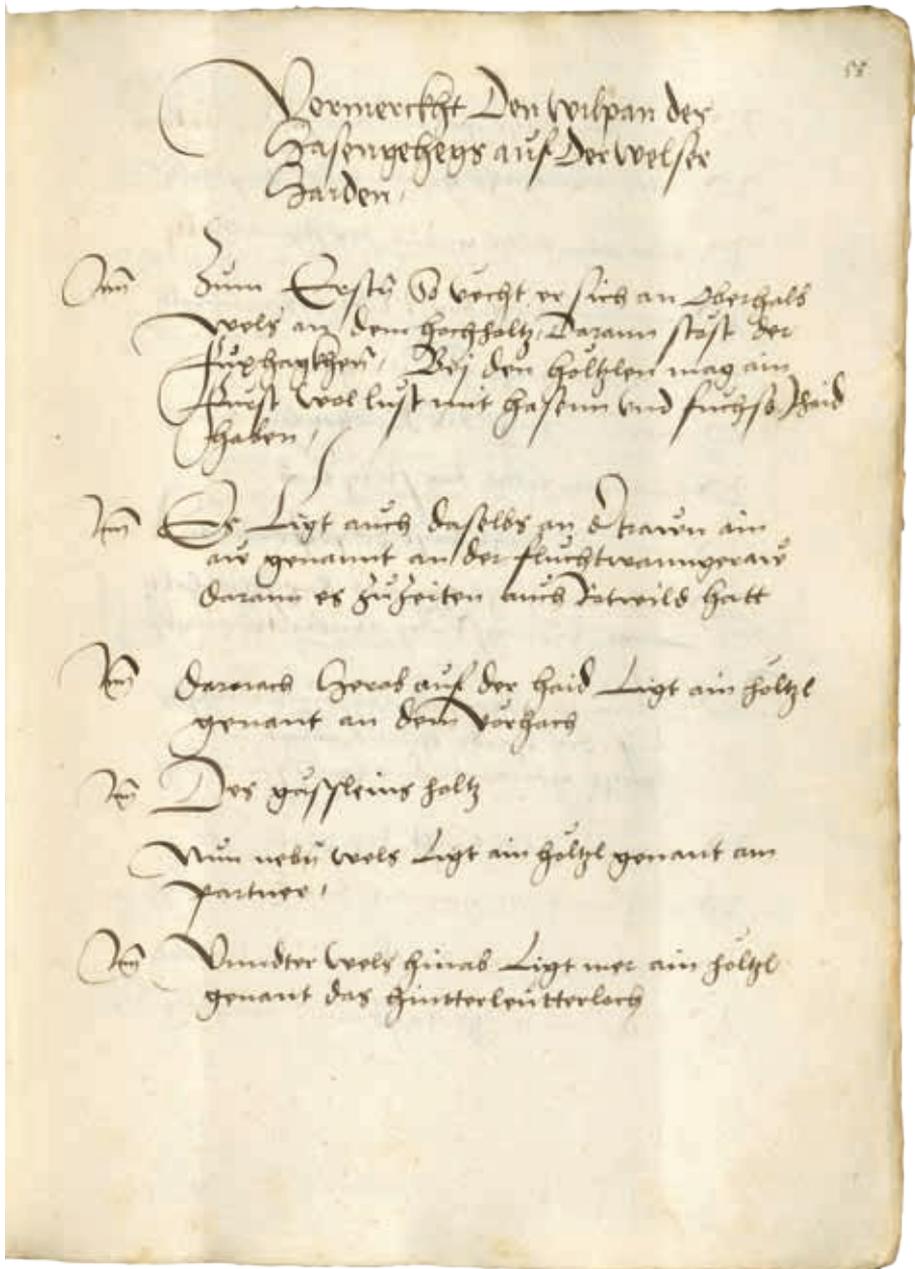


Abb. 3: Vermerckht den Wilpan des Hasengeheys auf der Welser Haiden. „Österreichisches Jagdbuch I“ von ca. 1507, Orig. Pap.-Hs. (ÖNB Wien, Cod. 8039) fol. 58r.



## Das „Österreichische Jagdbuch“

Obwohl König Maximilian schon 1498 den Auftrag zur Anlage von Jagdbüchern in seinen Erbländen erteilt hatte, dauerte es noch viele Jahre, bis auch für die niederösterreichischen Lande unter und ob der Enns ein entsprechendes „Österreichisches Jagdbuch“ vorgelegt werden konnte, das auch einzelne Ansätze für Innerösterreich enthält. Inhaltlich finden sich zahlreiche wörtlich übernommene Textpassagen schon in einem Jagdbüchlein, das Wolfgang Edlinger, der 1497 zum Forstknecht im Land ob der Enns berufen<sup>7</sup> und 1500<sup>8</sup>-1508<sup>9</sup> als Landweidmann tätig war, angeblich 1507 abgeschlossen hatte.<sup>10</sup> Diese ursprüngliche Fassung ist uns als undatiertes Original erhalten. Der Schrift nach stammt es wohl aus diesen Jahren. Sie nennt als Jagdinhaber der angeführten Reviere ganz allgemein den Landesfürsten, was wohl auf eine Erstellung noch vor der Kaiserkrönung hindeutet (Abb. 3).<sup>11</sup>

Die von Maximilians oberstem Hof- und Jägermeister in Österreich, Wilhelm von Greis, noch zu Lebzeiten des Kaisers redigierte, ergänzte und erweiterte Fassung, von der älteren Literatur als „Österreichisches Jagdbuch“ bezeichnet, ist als im Jahre 1557 kollationierte Handschrift auf uns gekommen (Abb. 4).<sup>12</sup> In dieser jüngeren Fassung erscheint der Jagdinhaber durchgehend als „kaiserliche Majestät“. Die Nennung von Neusachsenburg als empfohlener Ausgangspunkt für Jagden auf der Heide kommt erst ab 1512 in Betracht. Mayr verweist sie aus weiteren inhaltlichen Gründen in die Zeit nach 1515.<sup>13</sup>

## Die Jagdreviere Maximilians I. entlang der unteren Traun und im Bereich der Welser Heide

In beiden genannten Jagdbüchern sind die Wildbanne und Jagdbezirke im Bereich der Welser Heide und ihrer Randgebiete weitgehend identisch verzeichnet, im Cod. 8103 auf den fol. 69<sup>r</sup>-73<sup>r</sup>, im Cod. 8039 fol. 55<sup>r</sup>-62<sup>r</sup>. Unsere Angaben folgen der etwas erweiterten Fassung von Cod. 8103, deutliche Abweichungen im Cod. 8039 werden in Fußnoten vermerkt. Eine Identifizierung und Lokalisierung dieser Orts-, Flur-, Bauernhof- und Gewässernamen, die einen Einblick in die historische

7 BÖHMER, RI XIV,2 n. 5052.

8 BÖHMER, RI XIV,3,1 n. 11223.

9 GERINGER (zit. Anm. 4), S. 215.

10 Michael MAYR, Das Jagdbuch Maximilians I., Innsbruck 1901, S. X.

11 WIEN, ÖNB Cod. 8039.

12 WIEN, ÖNB Cod. 8103.

13 MAYR (zit. Anm. 10) S. X.

Topographie dieses Raumes zur Zeit Maximilians I. bieten, wurde versucht, war im Rahmen dieser Arbeit leider nicht vollständig möglich.<sup>14</sup>

Die Beschreibung beginnt mit dem Jagdgebiet von Wels jenseits der Traun abwärts bis gegen Ebelsberg und weiter nach St. Florian. Hier sind vor allem die Steilabhänge („Leiten“) der eiszeitlichen Schotterterrassen zur Traun bewaldet und wildreich. Als erstes Gehölz wird ein wenig unterhalb von Wels die *Schleißhamerleuten*<sup>15</sup>, gefolgt von der *Tueingerleuten*<sup>16</sup> genannt, dann liegt unterhalb von Weißkirchen die *Weissenkircherleuten*<sup>17</sup>, daran stößt hinten gegen die Traun ein Holz, genannt *an dem Vorst*. Will der Kaiser hier Hirsche jagen, soll die *winddwarth* unterhalb von Weißkirchen bei *Wilherstorff*<sup>18</sup> im Feld angelegt werden. Diese Windwart bzw. eine „Schiffswart“ gegen den Fluss hin sollten das Ausbrechen des Wildes verhindern und das Jagdgebiet verkleinern. Weiter hinab nach der Traun folgt die *Puckbingerleuten*<sup>19</sup>, wo die Windwart im Feld oberhalb von Pucking eingerichtet werden soll. An die Puckinger Leiten stößt ein Holz, genannt am *Gehulzperg*. Hier ist die Windwart zwischen Pucking und *Haslurfar*<sup>20</sup> anzulegen. Noch weiter traunabwärts liegt eine kleine Meile oberhalb von Ebelsberg beim Dorf Ansfelden ein Vorholz, das *Kirchholz* genannt, woran einige kleine *Laber* (Hölzer) stoßen. Bei Hirschjagden soll man die Windwart im Feld oberhalb von Ansfelden anlegen. Zunächst bei Ebelsberg liegt ein Gehölz, am *Schusselholz*<sup>21</sup> genannt. Die Windwart wäre hier unterhalb dieses Holzes auf dem Feld gegen die Donau hinab oder gegen die Traun aufwärts anzulegen. Unterhalb des Schlüsselholzes gegen die Donau hin liegen etliche Auen mit Hirschen und Rotwild. Zur Jagd von Ebelsberg aus mag man Netze und Schützen brauchen und *scheffwart* an der Donau. Letztlich werden noch kleine Hölzer bei und um das Kloster St. Florian genannt, wo Hirsche und Rotwild zu jagen sind. Aber auch an der Reiher- und Entenjagd (*raiger* und *anndtvogln*) am Bach in Klostersnähe *mag Ir Mt. sondern lust haben*.

Ebenfalls auf der rechten Traunseite zwischen Wels und Ebelsberg folgt zum Traunufer hin ein Auenbereich, wo Hirsche, Rotwild und auch Wildschweine gejagt werden können. Es sind dies die *Schlaishameraw*, die anschließende

14 Zur Auffindung der einzelnen Örtlichkeiten wurden das Josefinische Lagebuch, der Franziszeische Kataster, die Österreichische Karte 1:25000 und 1:50000 sowie: Konrad SCHIFFMANN, Historisches Ortsnamenlexikon des Landes Oberösterreich, 1. und 2. Bd., Linz 1935, und Ergänzungsband, München-Berlin 1940 herangezogen.

15 Schleißheim, KG und OG Schleißheim.

16 Dietach, KG Dietach, OG Schleißheim. Im Cod. 8039 fol. 55<sup>r</sup> steht *Tueacherleuten*, wohl geschrieben für *Tuedacher* (= heute Dietacher) *Leuten*.

17 Weißkirchen, OG Weißkirchen.

18 ÖNB, Cod. 8039 fol. 55<sup>r</sup>: *Milherstorf*.

19 Puckinger Leiten (Österreichische Karte 1:50000, Bl. 50: Bad Hall), KG und OG Pucking.

20 Hasenufer, KG und OG Pucking (SCHIFFMANN, zit. Anm. 14, 1. Bd. S. 438).

21 Schlüsselwald zwischen Ebelsberg und St. Florian (Österreichische Karte 1:25000, Bl. 51/1: St. Florian); (SCHIFFMANN, zit. Anm. 14, 2. Bd. S. 365).

*Diringeraw*<sup>22</sup>, die *Stettenaw* und die *Weissenkircheraw*, die *Sonderdorfferaw*<sup>23</sup>, die *Schälzlaw* sowie die *Pugkingeraw* und die *Hasellurfaraw*, weiters die *Traunaw* und die *Gerharzwinckbleraw* (eine halbe Meile vor Ebelsberg)<sup>24</sup>. Die Flucht der Hirsche von einer Au in die andere soll durch gute *nezstall* oder *schuzen* verhindert und die Traun mit *scheffwart* gesperrt werden.

Westlich der Traun beginnt die Beschreibung der Wildbanne und Hasengehege mit dem *Hochholz*<sup>25</sup> unterhalb des Klosters *Lambach* auf der *Haiden* und reicht traunabwärts bis an die *Thonaw* und donauaufwärts vor das Kloster *Wilhering* gegenüber Ottensheim. In diesem Gebiet, „das Hasengarten genannt werden mag“, gibt es besonders viele Hirsche und Rotwild. An das Hochholz stößt der *Fuxhagkhen*<sup>26</sup>, zwischen dem Hochholz und der Traun liegt die *Fluchtwangeraw*<sup>27</sup>, alles mit Hirschen und Rotwild bestanden. Weiter herab auf der Heide liegt ein *Holz*, genannt *am Vorbach* und ein weiteres, das *Gaisleinsholz*<sup>28</sup>.

Unterhalb von Wels liegen am linken Traunufer gegen Marchtrenk die *Haunoldtaw*<sup>29</sup>, dann die *Dornaw* und das *Hochordt* und weiter die *Fuxaw*, die *Mareintrenkeraw*<sup>30</sup>, die *Khäbingeraw*<sup>31</sup> und die *Rutenschoberaw*<sup>32</sup>, dann die *Weissaw* und die *Holzleuteraw*<sup>33</sup> und schließlich grenzt gegen Ebelsberg noch die *Messereraw* an. Wenn der Kaiser Hirsche jagen will, *so hats guete nezstall, da mags ir Mt. auf die nez oder schuzen jagen lassen, und die Traun mit scheffwarth versehen*. In all diesen Auen *mag ir Mt. auch pierssen, darin reuten* und alle Auen von Wels, Neusachsenburg und Ebelsberg aus bejagen.

Auf der Welser Heide liegt neben der Stadt Wels ein Hölzl genannt *am Portner*<sup>34</sup>, unterhalb von Wels ein Hölzl genannt das *Hinderleutterla* (Lo, La, Loch, Lohe bedeutet Gebüsch, Gehölz oder kleiner Wald)<sup>35</sup> und weiter das *Stadlmairlaer*<sup>36</sup>, dann das *Vorstholz*, das *Schmalholz*, eines genannt das

22 Dietacher Au (vgl. Anm. 16).

23 Cod. 8039 fol. 56<sup>v</sup>: *Sonderstorfferaw*: Samersdorf, OG Pucking.

24 Diese Entfernungsangabe nur im Cod. 8039, fol. 56<sup>v</sup>.

25 Hochholz, Wald in der OG Edt bei Lambach (SCHIFFMANN, zit. Anm. 14, I. Bd. S. 472).

26 Fuchshagen, Wald bei Fluchtwang, OG Edt bei Lambach (SCHIFFMANN, zit. Anm. 14, I. Bd. S. 321).

27 Fluchtwang, KG und OG Edt bei Lambach.

28 Cod. 8039, fol. 58<sup>r</sup>: *des Gässleins holz*: Gaßl, Bhs. in Lichtenegg, Stadtteil von Wels.

29 Haunoldau unterhalb von Wels, benannt nach der spätmittelalterlichen Welser Patrizierfamilie Haunold.

30 Marchtrenk, StG Marchtrenk.

31 Kappern, KG und StG Marchtrenk.

32 Rittenschober, Bhs., StG Marchtrenk.

33 Holzleithen, KG Neubau, OG Hörsching.

34 Cod. 8039 fol. 58<sup>r</sup>: *am Partner*.

35 Matthias LEXER, *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*, I. Bd., Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1872, Stuttgart 1979, Sp. 1949.

36 Stadlmayer, Bhs. in Schafwiesen, StG Marchtrenk.

*Niederlabholz*<sup>37</sup>, eines genannt *am Hardt*<sup>38</sup>, *eins am Raubenlor*<sup>39</sup>, weiters ein Holz, *haist das Stelzerlo*, *eins haist das Packhenleuten*, eines genannt das *Schildtholz*<sup>40</sup>, das nächst Marchtrenk liegt, unterhalb auf der Heide liegt das *Weissenholz*, das *Partholz*, das *Kirchholz*, das *Linderlo*, ein Holz genannt *am Oberholz*, eines *am Aichat*, eines *am Weingartnerlo*, eines *am Pottenprunerlo* und eines genannt das *Traunfeldnerholz*. Diese vorgenannten Wäldchen, Hölzer und Auen liegen auf der Heide von Wels herab bis an die Straße von Linz nach Ebelsberg.

Westlich von diesen folgen auf der Seite der Heide nach Linz hin das *Reisenpergerlo* nächst bei *Hiersing*<sup>41</sup>, das *Stainingerlo*, das *Yezingerlo*<sup>42</sup>, das *Veldingerlo*<sup>43</sup> und das *Härderlo*<sup>44</sup>. Unterhalb der Straße, die von Linz nach Ebelsberg geht, werden das *Hölzl an dem Härtdlen*, *an dem Ochsner*, *am Mukhlmierholz*<sup>45</sup>, *am Aichingerholz*, das *Traunholz*, der *Adersperg*<sup>46</sup> und das *Pruelholz*<sup>47</sup> genannt. *Bey den vorgeschrieben clainen Löhlen und Holzlen allen mag die kay. Mt. woll lust mit Hasen und Fuxgejaidt haben, auch hezen und dieselben von Linz, Neusachsenburg und Wels aus erlangen. So hats auch bey etlichen solchen obgenandten clain Löbern und Holzln zu seiner zeit Hiers und Rotwild, dieselben Hiers fliehen alß dan gern hinein gegen den Awen an der Traun, so die kay. Mt. Hiers daran wellt jagen, so mag man die windtwarth auf der Haidt anlegen oder schutzen und nez richten.*

Zwischen Donau und Traun liegt die *Zaglaw*<sup>48</sup>, wo sich auch Hirsche befinden. Will hier der Kaiser jagen, soll die *windtwarth oberhalb Munichen*<sup>49</sup> *bey der khirchen* angelegt und die Donau *mit scheffwarth* besetzt werden.

*Hernach werden bemelt die Vorholzer, die liegen einsteils oberhalb Wels und von Weiß hinden gegen der Thonaw und neben der Welser Haidt hinab gegen dem Khuernperg, daran es gemainiglich gern Hiers und Rotwildt hat und die kay. Mt. mag solche holzer uber landt oder zue den schuezen und nezen jagen.* Zum ersten ein *gebülz genandt am Zieglholz*, daran stößt das *Messererholz* und das *Lindach*. Will der Kaiser hier Hirsche jagen, soll man die Wehr bestellen gegen

37 Cod. 8039 fol. 58<sup>v</sup>: *Niderlaberaichholz*: Niederlaab, KG Oberperwend, OG Buchkirchen.

38 Der Hart, Wald südwestlich von Oberperwend (OG Buchkirchen) zwischen Oberhart (StG Wels) und Unterhart (StG Marchtrenk).

39 Cod. 8039 fol. 58<sup>v</sup>: *Rauchenloch*.

40 Schildholz, Gehölz bei Marchtrenk (SCHIFFMANN, zit. Anm. 14, 2. Bd. S. 357).

41 Hörsching, KG Neubau, OG Hörsching.

42 Jetzing, StG Leonding.

43 Felling, StG Leonding.

44 Hart, StG Leonding.

45 Cod. 8039 fol. 59<sup>v</sup>: *Micklmierrholz*.

46 Adersberg, Wäldchen südöstlich von Linz (SCHIFFMANN, zit. Anm. 14, 1. Bd. S. 5).

47 Brühl, Wäldchen in Lustenau, Stadtteil von Linz.

48 Cod. 8039, fol. 60<sup>v</sup>: Zageraw.

49 Kleinmünchen, heute Stadtteil von Linz.

dem *Khazpach*<sup>50</sup> hin und die Windwart soll zwischen dem *Stockmayr*<sup>51</sup> und dem *Vorsthoff*<sup>52</sup> auf der Heide gegen die Traun hin errichtet werden. Weiter abwärts entlang der Heide liegt ein Gehölz am *Oberläbholz*<sup>53</sup> und daran das *Niederläbholz*<sup>54</sup>, weiters zwei Hölzer, genannt das *Gartlmaß*<sup>55</sup> und das *Frey Tannach*<sup>56</sup>. Für die Hirschjagd ist hier die Windwart bei *Obern Perwindt*<sup>57</sup> auf der *Haiden* gegen die Traun hin anzulegen.

Bei Perwend liegen zwei Löhler, genannt *am Ascha* und *am Aichet*, daran grenzt das *Dräschlholz*<sup>58</sup> auf der Heide unterhalb *Marein Trenkh*<sup>59</sup> und weiter hinab liegt das *Paschmayrholz*<sup>60</sup>. Diese Reviere mag der Kaiser von Wels oder Neusachsenburg aus bejagen.

Weiters folgen noch ein Holz, genannt die *Hagenaw*, eines, genannt die *Durnaw*<sup>61</sup>, und letztlich das *Hangerholz*<sup>62</sup>. Zunächst dem Kürnberg liegt die *Kazingeraw*<sup>63</sup>, wo man bei der Hirschjagd Netze im *Mülgraben* aufrichten oder Schützen daselbst anstellen soll.

Mit der Hege der Hasen auf der Welser Heide und des Wildbrets in den Traunauen war 1501 Lienhard Bruckner als *verwarer des hasenhags* betraut. Am 30. Jänner erfolgte eine Zahlungsanweisung Maximilians an seinen Vizedom ob der Enns, Kaspar Perkheimer,<sup>64</sup> ihm als jährlichen Sold 20 lb d (=20 fl) zu bezahlen.<sup>65</sup> Bruckner war nur kurz im Dienst. Schon am 26. Oktober 1503 beauftragte König Maximilian Wolfgang Schwarzberger, der damals Gegenschreiber in Österreich ob der Enns war, bei der Hege der Hasen auf der Welser Heide und des Wildbrets in den dortigen Auen mitzuhelfen, zudem auch die Gewässer ober- und unterhalb von Wels abzureiten und zu beaufsichtigen. Dafür sollte ihm der Vizedom in Österreich ob der Enns, Georg Sigharter, eine jährliche Soldaufbesserung von 20 fl Rh ausbezahlen, offensichtlich jene Summe, die vorher Bruckner erhalten

50 Katzbach, Wasserlauf nördlich von Wels.

51 Stockmaier, Bhs. in Stadelhof, KG Pernau, StG Wels.

52 Forstmayr, Bhs. in Mitterlaab, KG Puchberg, StG Wels.

53 Oberlaab, KG Puchberg, StG Wels.

54 Niederlaab, KG Oberperwend, OG Buchkirchen.

55 Gartlmaß bei Niederlaab, OG Buchkirchen.

56 Freitannet, Gehölz bei Oberperwend, OG Buchkirchen (SCHIFFMANN, zit. Anm. 14, I. Bd. S. 316).

57 Oberperwend, KG Oberperwend, OG Buchkirchen.

58 Im Cod. 8039 fol. 61<sup>r</sup>: *Dräschlholz*.

59 Stadt Marchtrenk.

60 Cod. 8039 fol. 61<sup>v</sup>: *Poschmairholz*: Poschmayr, Bhs. in Thurnharting, KG und OG Pasching.

61 Dürrnau, OG Kirchberg.

62 Hangerholz, Wald bei Appersberg, OG Wilhering (SCHIFFMANN, zit. Anm. 14, I. Bd. S. 225).

63 Katzing, KG Dörnbach, OG Wilhering.

64 Manfred HOLLEGGGER, Kaspar I. Perkheimer zu Würting. In: Festschrift 60 Jahre Musealverein Wels 1953/54 – 2013/2014. 37. Jahrbuch des Musealvereines Wels 2012/2013/2014, Wels 2014, S. 153–166.

65 WIEN, ÖStA, HKA, Gedenkbuch 8 fol. 19<sup>v</sup>; Robert LACROIX, Beiträge zur Geschichte der landesfürstlichen Jagdverwaltung in den niederösterreichischen Ländern unter Maximilian I. und Ferdinand I. Hausarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Wien 1929, S. 53.

hat. Davon könne er sich auch ein Pferd halten.<sup>66</sup> Dass nicht nur Maximilian auf der Welser Heide Hasen gejagt hat, zeigt eine Anweisung von 1506 an seinen Vizedom, den Landweidmann Wolfgang Edlinger, für dessen Unkosten wegen der Gefangenhaltung einiger Zigeuner, die auf der Heide trotz strenger Verbote gejagt hatten, 32 fl Rh zu bezahlen.<sup>67</sup> 1508 bekam Edlinger mit Christoph Heß einen zweiten *landwaidmann* und Forstknecht auf der Welser Heide mit Sitz in Hörsching zugeteilt.<sup>68</sup> Ein Eintrag im „Zweiten Gedenkbuch“ wohl aus dem Jahr 1508 zeigt, dass Heß gemeinsam mit Edlinger auf dem Kürnberg und in der Au *zwen gartten zu selbgeschossen zu den wollffen zurichten* sollte, wobei sie der *Burgkhardt* anzulernen hatte.<sup>69</sup> 1509 betraute Maximilian seinen Büchsenmeister zu Linz, Hans Wurzbürger, der auch Forstknecht zu Marchtrenk auf der Welser Heide war, das *geschutz treulich zu versehen und verwaren*<sup>70</sup>.

### Der Kürnberg bei Linz

Der *Khuernperg* war für Maximilian ein *sonder lustiger Perg, dabey kay. Mt. sondern lust mit pierssen und jagen haben mag, wan es sonder gern viell hierß undt Rotwild hett*. Er ließ hier Wald und Wild besonders pflegen, richtete Salzlecken und Jagdunterstände ein und bestrafte jede Störung durch Bauern und Wilderer.<sup>71</sup> Das Jagdbuch empfiehlt dem Kaiser die Bejagung von Linz aus und schlägt vor, die Hirsche mit Netzen oder Schützen zu jagen oder an (in) die Donau zu treiben und diese mit *scheffwart* zu besetzen. Wolle der Kaiser aber das Hochwild vom Berg übers Land gegen die Traun hin jagen, soll zwischen Pasching und Leonding die *windtwarth* angelegt werden.<sup>72</sup>

Am Kürnberg zeigt Maximilian auch ein über die Jagd hinausgehendes spezielles Interesse. Ein lateinischer Eintrag in seinem „Zweiten Gedenkbuch“ versucht nicht nur eine Erklärung des Bergnamens (*nota Carnus mons prope Lincium et Weels, qui hodie appellatur lingua vernacula Cornperg*), sondern beinhaltet auch historische Anmerkungen. Er spricht von einem großen, sehr alten Graben, der den Berg umschließt. Er soll eine Befestigungsanlage geschützt haben, die von den christlichen Sachsen gegen die heidnischen Hunnen errichtet worden sei (*ubi est magna fossa, que circumdat totum montem opere antiquissimo et deinde*

66 BÖHMER, RI XIV,4,1 n. 17828.

67 WIEN, ÖStA, HKA, Gedenkbuch 15 fol. 239<sup>r</sup>.

68 GERINGER (zit. Anm. 4) S. 215f.

69 WIEN, ÖNB, Cod. Ser. n. 2645 fol. 20<sup>r</sup>.

70 LINZER REGESTEN (folgend LR) F III C 4 S. 49 Nr. 193.

71 ASPERNIG, Kürnberg (zit. Anm. 6), S. 71f.

72 WIEN, ÖNB Cod. 8103 fol. 73<sup>v</sup>. Im Cod. 8039 fehlen diese Angaben zum Kürnberg; LACROIX (zit. Anm. 65), S. 55.

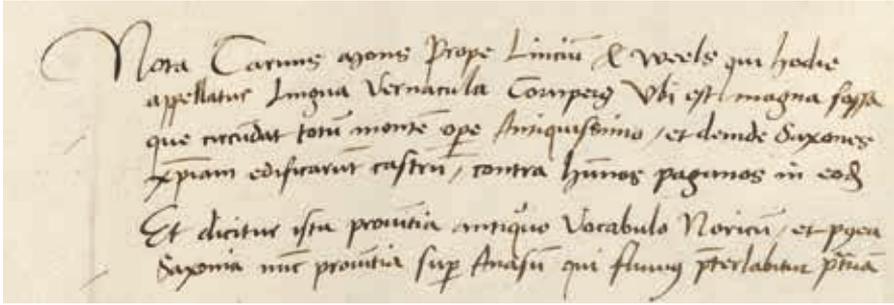


Abb. 5: Eintrag Maximilians I. in seinem „Zweiten Gedenkbuch“ (ÖNB Wien, Cod. Ser. n. 2645) fol. 48<sup>r</sup> (=58<sup>r</sup>).

*Saxones christiani edificarunt castrum contra Hunnos paganos in eodem*). Als Vorläufer des Landes „ob der Enns“ nennt er die Provinz Noricum und das altertümliche Sachsen (*et dicitur ista provintia antiquo vocabulo Noricum et prisca Saxonia nunc provintia super Anasum, qui fluminis praeterlabitur provinciam*) (Abb. 5).<sup>73</sup>

### Der landesfürstliche Wildbann am Hausruck

Im Nordwesten von Wels führt das „Österreichische Jagdbuch“ von 1507<sup>74</sup> bzw. ca. 1515<sup>75</sup> etliche *Perg*, *Holzer unndt Gejaidt* an, die in der landesfürstlichen Herrschaft Starhemberg liegen. Als Ausgangsort für die Jagd ist in allen folgenden Jagdgebieten (das Schloss) Starhemberg angegeben. Als erstes Holz wird jenes *auf dem Hausruckh*<sup>76</sup> genannt. Dieses *scheidt hinaus auf aller höch gegen dem Bayrischen und hebt sich an zu Sandt Mareinkhirchen*<sup>77</sup> *auf der höch und raicht hinaus bis geen Wolfseg dem Schloß*<sup>78</sup>. Will der Kaiser darin Hirsche jagen lassen, so sollen die Netze zu *Schernhaim*<sup>79</sup> *auf der Leindlwieß* gerichtet werden, will er aber über Land jagen lassen, *so sollen die jaghundtwarth* auf das *nezstall* gelegt werden.

73 WIEN, ÖNB, Cod. Ser. n. 2645 fol. 48<sup>r</sup> (=58<sup>r</sup>), ASPERNIG, Kürnberg (zit. Anm. 6), S. 73.

74 WIEN, ÖNB Cod. 8039 fol. 51<sup>r</sup>-52<sup>v</sup>.

75 WIEN, ÖNB Cod. 8103 fol. 50<sup>v</sup>-52<sup>v</sup>.

76 Hausruck, bewaldeter Höhenrücken, damals Grenze zwischen OÖ. und Bayern.

77 St. Marienkirchen an der Polsenz.

78 Schloss Wolfsegg am Hausruck, OG Wolfsegg, GB Schwanenstadt.

79 Schernham, Df., OG Geiersberg, GB Haag.

Vom Hausruck einwärts liegt ein Gehölz, genannt *an dem Sagk*<sup>80</sup>. Zur Hirschjagd mag man *bey dem Embperg* die Netze setzen. An den *Sagk* stößt das Holz genannt *am Geizing*<sup>81</sup>, das bis an des Abts von Lambach Gründe reicht. Zur Hirschjagd mag man die Netze bei dem Dorf *Ottenheim*<sup>82</sup> einrichten, bei der Überlandjagd soll die Jagdhundwart auf das Netzstall gelegt werden. An den Geizing stößt ein Gehölz, genannt *an dem Heimpuech*. Die Netze sind gegen *Wolfsegk*<sup>83</sup> *werts* zu errichten.

Zunächst unter dem Schloss Starhemberg liegt ein Gehölz, genannt *an dem Bramwaldt*<sup>84</sup>, das an das Bayrische und an die Grafschaft Schaunberg stößt. Die Netze sind hier gegen den Hausruck einzurichten. Bei der Hirschjagd im Gehölz *an dem Reitschachen* mag man Netze zu *Rämpelstorff*<sup>85</sup> *zu nechst bei dem Wolfstall* einrichten. Weiters liegt daselbst ein Gehölz, genannt die *Weidenaw*, *stost durch an das Schaunburgerisch*. Die Netze sind hier nächst bei *Sinzing*<sup>86</sup> gegenüber dem *Staindlperg* aufzurichten.

Gegen Wels hin liegt ein gehölz, genandt *an dem großen unndt klain Muerach*<sup>87</sup>. Hier sind die Netze bei *Sandt Jacob*<sup>88</sup> *gegen dem Dorff Hag*<sup>89</sup> einzurichten. Oberhalb des *Muerachs* liegen zwei Hölzer, genannt *an dem Wildenloch undt an dem Visltann*, und daran stößt ein weiteres, genannt die *Schuringodt*<sup>90</sup>. Zur Hirschjagd soll man die Netze zunächst bei der *Schuringödt* aufstellen, bei einer Überlandjagd mag man die *jaghundwarth* auf *das nezstall* legen.<sup>91</sup>

## Anmerkungen zur Fischerei

An anderer Stelle, nämlich im „Zweiten Gedenkbuch Maximilians I.“ ließ der König ca. 1505 unter der Rubrik *Vischerey* den Verlauf zweier kleiner Flüsse, die den Hausruck Richtung Nordost zur Donau hin entwässern, vermerken: *Item*

80 Sack, Gehölz im Hausruck bei Wolfsegg, GB Schwanenstadt (SCHIFFMANN, zit. Anm. 14, 2. Bd. S. 312).

81 Geitzing, Erhebung im Hausruck, OG Ottwang, GB Schwanenstadt (SCHIFFMANN, zit. Anm. 14, 1. Bd. S. 344).

82 WIEN, ÖNB, Cod. 8039: *Ottenaw*.

83 WIEN, ÖNB, Cod. 8039: *Wolfstal werz*.

84 Pramwald, Wald im GB Haag (SCHIFFMANN, zit. Anm. 14, 1. Bd. S. 133).

85 Rampersdorf, OG und GB Haag (SCHIFFMANN, zit. Anm. 14, 2. Bd. S. 246).

86 Sinzing, OG Hofkirchen, PB Grieskirchen (SCHIFFMANN, zit. Anm. 14, 2. Bd. S. 417).

87 Irrach, bewaldeter Bergrücken, MG Pichl und OG Gunkskirchen.

88 Kirche, Sitz und Hof zu St. Jakob in Unterirrach, MG Pichl (Walter ASPERNIG, St. Jakob in Unterirrach: Adelssitz – Meierhof – Eigenkirche. In: Ortsentwicklung Pichl 2019. Sonderausgabe Gemeindezeitung 36. Jg. Nr. 5/2019, S. 10-11).

89 Haag, WL, MG Pichl.

90 Schuringed, Gehölz bei Irrach, MG Pichl (SCHIFFMANN, zit. Anm. 14, 2. Bd. S. 391).

91 WIEN, ÖNB, Cod. 8103 fol. 51<sup>v</sup>-52<sup>v</sup> (und Cod. 8039 fol. 51<sup>r</sup>-52<sup>v</sup>).

*dorff Meckenhofen*<sup>92</sup>, *pach genant Dyn*<sup>93</sup>, *rint fur Puchel*<sup>94</sup> und *Praitwisen*<sup>95</sup>, *von danen gen Oberdorff*<sup>96</sup> und *von dannen in die Tunaw*<sup>97</sup> *under Eferdingen*<sup>98</sup>. *Item der pach Tretnich*<sup>99</sup> *entspringt zu Starhemberg*<sup>100</sup> *und rint auf Hofkirchen*<sup>101</sup> *fur Rot*<sup>102</sup>, *von dannen gen Grieskirchen*<sup>103</sup>, *von dannen gen Waldern*<sup>104</sup>, *von dannen gen Oberdorff*, *von dannen unterhalb auf ain puxenschuz*<sup>105</sup> *rint die Tretnich in die Dyn. Das lassen bereyten.*<sup>106</sup>

Auch die Fischrechte auf den Gewässern oberhalb und unterhalb von Wels beanspruchte Maximilian für sich. Wie schon vorher gezeigt, befahl er 1503 dem Gegenschreiber in Österreich ob der Enns, Wolfgang Schwarzberger, nicht nur die Mithilfe bei der Hasenhege auf der Welser Heide, sondern betraute ihn auch mit der Beaufsichtigung der *panwasser* an der Traun. Hier sollte niemand ohne besondere Erlaubnis des Königs fischen, auch nicht Schwarzberger selbst.<sup>107</sup> Schon in seinem Memorienbuch von 1502 findet sich eine Anmerkung zur Fischerei oberhalb von Wels.<sup>108</sup> Unterhalb von Wels kaufte Maximilian 1501 um 2000 fl Rh ein Fischwasser bei Marchtrenk von Christoph von Liechtenstein-Nikolsburg um 2000 fl, die der König auf das Ungeld zu Korneuburg verweist.<sup>109</sup> Wohl ebenfalls zur Fischerei gehört ein nicht ganz klarer Eintrag im „Zweiten Gedenkbuch“, demzufolge der König *dem von Polhaim*<sup>110</sup> *und Ranzhofer*<sup>111</sup> *schreiben sol, das sy etlich Teichtl bey Wels machen und dem Sasime auch etlich zuschicken.*<sup>112</sup>

Die Fischwaiden auf der Traun selbst waren, wie die älteste Fischordnung aus dem Jahre 1418 zeigt, auf elf fischereiberechtigte Grundherrschaften aufgeteilt. Zu den Besitzern zählte auch der Landesfürst, dessen Fischmeister in Wels und

92 Meggenhofen, Dorf, KG und OG Meggenhofen.

93 Dyn = D'Yn = Innbach, Fluss.

94 Markt Pichl bei Wels.

95 Breitwiesen, OG Wallern

96 Oberdorf, OG Scharten.

97 Donau.

98 Stadt Eferding an der Donau.

99 Trattnach, Fluss.

100 Schloss Starhemberg, OG Haag am Hausruck.

101 Hofkirchen an der Trattnach, PB Grieskirchen.

102 Roith, OG Taufkirchen an der Trattnach.

103 Stadt Grieskirchen.

104 Wallern, OG Wallern.

105 Büchenschuss als Entfernungsangabe.

106 WIEN, ÖNB, Cod. Ser. n. 2645 fol. 24<sup>v</sup>; PRIMISSER, Zweytes Gedenkbuch (zit. Anm. 6) S. 54.

107 BÖHMER, RI XIV,4,1 n. 17828.

108 Alois PRIMISSER, Memorienbuch Maximilians I. vom Jahre 1502. In: Taschenbuch für vaterländische Geschichte, 8. Jg. 1827, S. 204.

109 BÖHMER, RI XIV,3,1 n. 11555.

110 Wolfgang von Polheim (†1512).

111 Stefan Ranshofer, Diener König Maximilians I. (†1505/1507): Walter ASPERNIG, Stefan Ranshofer. Ein Diener Kaiser Friedrichs III. und König Maximilians I. In: Jahrbuch der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich, 163. Bd., Linz 2018, S. 109–137.

112 WIEN, ÖNB, Cod. Ser. n. 2645 fol. 92<sup>v</sup>.

Waidhausen (oberhalb von Wels) saßen. Ein Hoffischrichter, der in der Welser Burg seinen Amtssitz hatte, war mit der grundherrschaftlichen Verwaltung betraut. 1514 schuf Kaiser Maximilian mit dem Fischmeisteramt für Oberösterreich eine zentrale Behörde für die Fischereiangelegenheiten.<sup>113</sup> Untergekommen ist dieses dem Vizedomamt unterstellte neue Amt in Neusachsenburg. Der Welser Hoffischrichter behielt daneben aber auch weiterhin seine bisherigen Aufgaben.

### Neusachsenburg – Maximilians Jagdschloss in der Welser Heide

Für die Niederjagd auf der Welser Heide, wo Hasen, Füchse und Federvieh (Rebhühner, Fasane) die Jagdbeute darstellten, wurde ein eigener Jagdbeamter bestellt, der vorerst in Marchtrenk saß<sup>114</sup>. Von Gouda in Südholland aus befahl der Kaiser am 21. Oktober 1508 seinem Vizedom im Land ob der Enns, Georg Sigharter, der aus der Welser Bürgerschaft in den Beamtenadel Maximilians aufgestiegen war,<sup>115</sup> mit 200 fl aus dem Vizedomamt den Bau eines Jagdhauses (*hasenbews*) im Zentrum der Heide zu finanzieren. *Jan Hilla*, genannt *Kniepeiß*, Forstmeister der Grafschaft Tirol, sollte ihn ausführen. Wenn diese Summe nicht reicht, sollte der Rest aus dem Rentmeisteramt in Steyr genommen werden.<sup>116</sup> Am 1. März 1510 erfahren wir aus einem kaiserlichen Befehl aus Augsburg, dass Sebastian Hofer, Amtmann zu Gmunden, dem Vizedom Sigharter 300 fl *aufnoturfft des paws kay. Mt. gejjaidhaws auf der Wellser Hayd* vorgestreckt und geliehen hat. Er weist Hofer nun an, diese 300 fl selbst (aus den Einnahmen seines Amtes) zu bezahlen und Sigharter dessen *Obligacion* zurückzugeben.<sup>117</sup>

Von hier aus sollte künftig der Forstknecht das Niederjagdrevier beaufsichtigen und hegen. Das Jagdhaus sollte aber vor allem dem Kaiser selbst als „Lusthaus“ dienen. Nun konnte es dem Kaiser nicht mehr schnell genug gehen. In seinem „Vierten Gedenkbuch“ lässt er ungeduldig vermerken: *Kay. Mt. sol schriftlich er-*

113 Artur Maria SCHEIBER, Zur Geschichte der Fischerei in Oberösterreich, insbesondere der Traunfischerei. Sonderabdruck aus den „Heimatgauen“, Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde, Linz 1930, S. 7, 35-42, 105ff. und 147-149 (Anhang I).

114 1509 Jänner 25, Brüssel: Kaiser Maximilian bestellt Hans Wurtzpurger zu seinem Büchsenmeister zu Linz und gleichzeitig zum Forstknecht zu Marchtrenk auf der Welser Heide. Sein jährlicher Sold von 40 fl sollte zu den vier Quatemberzeiten vom Aufschläger zu Engelhartzell ausbezahlt werden. (WIEN, ÖStA, HKA, Gedenkbuch 17 fol. 52<sup>r</sup>).

115 Walter ASPERNIG, Die Welser Stadtplatzhäuser zwischen Pfarr- und Schmidtgasse (Stadtplatz 32-37) und ihre Besitzer im ausgehenden Mittelalter. Beiträge zur Häuserchronik von Wels VIII. In: 35. Jahrbuch des Musealvereines Wels 2006/2007/2008, Wels 2011, S. 74-79.

116 WIEN, ÖStA, HKA, Gedenkbuch 16 fol. 219<sup>r</sup>; LACROIX (zit. Anm. 65) S. 54 und GERINGER (zit. Anm. 4) S. 213 sind fehlerhaft.

117 WIEN, ÖStA, HKA, Gedenkbuch 17 fol. 290<sup>r</sup>; LACROIX (zit. Anm. 65) S. 54.



Abb. 6: „Das Landes Fürstliche Forsthaus Neubau“, Kupferstich aus Georg Matthäus Vischer, *Topographia Austriae Superioris Moderna* 1674.

*farn vom Viztum ob der Enns, wann Saxenburg und Wels<sup>118</sup> ausgepaut werde.*<sup>119</sup> Im April 1510 beauftragte Kaiser Maximilian Hans Haug, seinen Mautner zu Eisenerz, dem Vizedom Georg Sigharter so viel Eisen zu schicken, als dieser für die Eisengatter zum *neuen lusthaws auf Wellserhaid* braucht.<sup>120</sup> Im Jänner 1512 ist erstmals ein Besuch Maximilians auf Neusachsenburg nachzuweisen. Bis 1518 sind zahlreiche weitere Aufenthalte belegt.<sup>121</sup> Wie schon vorher gezeigt, interpretierte Maximilian in einem seiner Gedenkbücher die Gräben und Wälle am Kürnberg als Reste einer uralten Wehranlage, die die christlichen Sachsen gegen die heidnischen Hunnen errichtet hätten. Daher ist es verständlich, dass er seinem ursprünglich als „Hasenhaus“ bezeichneten Jagdschlösschen den Namen „Neu-

<sup>118</sup> Gemeint ist der Um- und Ausbau seiner Burg in Wels (siehe Anm. 3).

<sup>119</sup> WIEN, ÖNB Cod. Ser. N. 2626 fol. 26<sup>v</sup>; Aloys PRIMISSER, Über des Kaisers Maximilian I. Gedenkbücher in der k.k. Ambrasersammlung. In: Hormayrs Taschenbuch für die vaterländische Geschichte 4. Jg., Wien 1823 S. 169.

<sup>120</sup> WIEN, ÖStA, HKA, Gedenkbuch 17 fol. 379<sup>v</sup>.

<sup>121</sup> Victor v. KRAUS, Itinerarium Maximiliani I. 1508-1518. In: AfÖG 87, Wien 1899, S. 289-318.

Sachsenburg“ gab. Maximilian wollte seinen Neubau mit dem Bild des Helden *Ferafis* (Feirefiz) schmücken lassen, der ihm als Halbbruder des Parzival und „gemischtfarbiger“ Sohn der Mohrenkönigin Belakane aus dem Roman Wolframs von Eschenbach bekannt war.<sup>122</sup> Ob dies auch durchgeführt wurde, ist nicht bekannt. Die Bauarbeiten dauerten noch im Frühjahr des Jahres 1518 an, als der Kaiser den Abt des Klosters Wilhering, Leonhard Rosenberger, bat, nach Ostern von Untertanen des Gotteshauses mit der Robot 300 Fuhren Stein vom Kürnberg *gen Sachsenburg* bringen zu lassen.<sup>123</sup> Das Schloss selbst war zu dieser Zeit schon bewohnt, sodass diese Steine wohl für die im Stich von Georg Matthäus Vischer von 1674 (Abb. 6) mächtig erscheinende Umfassungsmauer verwendet wurden.

Nach Maximilians Tod wurde sein „Lustschloss“, genannt „Neusachsenburg“ oder kurz „Neubau“ von den Forst-, Jagd- und Fischereibehörden genutzt. 1538 beantragte der Forstmeister Hans Schachner den Bau eines Gefängnisses für Wildddiebe.<sup>124</sup> Bereits 1555 war die Neusachsenburg baufällig. Kaiser Ferdinand I. hatte den Vizedom beauftragt, die Fenster vorerst mit Laden vermachen zu lassen, damit Wind und Wetter nicht weitere Schäden verursachen. Er befiehlt nunmehr, die Fenster neu zu verglasen, neue Rahmen zu machen, *palckhen* anzuhängen, die Dächer zu *persern*, neue *rinnen* zu legen und alles zu veranlassen, was zur baulichen Erhaltung nötig ist. Die Kosten sind aus dem Vizedomamt zu bezahlen.<sup>125</sup> 1578 schließlich berichtete Kosman Gienger, Vizedom in Österreich ob der Enns, dass ihm der verstorbene Kaiser Maximilian II. das Schloss Neubau, das zuvor kein Vizedom, sondern immer das Fischmeisteramt, zuletzt der verstorbene Fischmeister und kaiserliche Mundkoch Sebastian Pruggschlögl, gegen 18 Gulden Burghut verwaltet hatte, anvertraute und übergab. Dafür sollte er den das Schloss umgebenden ziemlich ebenen Anger, der aber nichts *als gestreyßt mit dornen und ayhpam* gewesen ist, in einen Baumgarten umgestalten. Er hat in der Folge mit großer Mühe und Arbeit einen schönen Garten mit jungen Bäumen eingerichtet. Außerhalb des mit einem Zaun umfangenen Schlosses und Gartens gehören weder Wiesen noch andere Gründe oder Äcker dazu. Er bittet nun Kaiser Rudolph II., ihm das Schloss Neubau samt Garten lebenslang und nach seinem Tod noch 15 Jahre lang seiner Witwe und seinen Kindern verwaltungsweise zu überlassen und verspricht, in dieser Zeit Schloss und Garten weiterhin in gutem Zustand zu erhalten. Als Burghut möge der Kaiser ihm und den Seinigen zur Anstellung eines Hauspflegers und zur Wartung des Gartens jährlich *bis in 100 oder 60 Gulden* aus

122 WIEN, ÖNB Cod. 2900 fol. 4<sup>r</sup>. (Abb. in: Katharina Kaska [Hg.], Kaiser Maximilian. Ein großer Habsburger. Publikation anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek, Salzburg - Wien 2019, S. 54).

123 ASPERNIG, Kürnberg (zit. Anm. 6), S. 73.

124 LACROIX (zit. Anm. 65) S. 54.

125 WIEN, ÖStA, HKA, Gedenkbuch 70 fol. 199<sup>r</sup>.

dem Vizedomamt reichen lassen, womit auch die Erhaltung des Dachwerks und der Zäune sowie alle übrigen Unkosten abgedeckt sind.<sup>126</sup>

## Die Tiergärten in Wels und Linz

Maximilian ließ an vielen Orten (etwa in Wien, Graz, Wiener Neustadt, Innsbruck, Aussee<sup>127</sup>, aber auch etwa in Donauwörth, Augsburg<sup>128</sup> und Burgau<sup>129</sup>) vorrangig der Kaninchenaufzucht dienende Tiergärten und Hasengehege einrichten. Dort tummelten sich die *kuniglein* (Kaninchen), die kleineren Verwandten des Feldhasen.<sup>130</sup> Im Land ob der Enns waren es zwei solche Einrichtungen. Der ältere Tiergarten wurde in Wels nahe des südlichen Brückenkopfs angelegt. Er wird schon 1502 genannt, als das Hasengehege in Innsbruck von Wels aus mit Tieren ergänzt werden sollte.<sup>131</sup> 1525 befahl Maximilians Nachfolger Ferdinand dem Vizedom Georg Sigharter, 50 Kaninchen aus Wels in den Wiener Neustädter Tiergarten abzugeben.<sup>132</sup>

1503 hören wir zum ersten Mal von Plänen für den Bau eines Tiergartens in Linz.<sup>133</sup> Am 7. Jänner 1504 befiehlt der König seinem Vizedom ob der Enns, Georg Sigharter, insgesamt 350 fl Rh für die Bauarbeiten am *kunigl tiergarten* in Linz, die der König dem Linzer Mautner Ägydius Tettenheimer übertragen

126 WIEN, ÖStA, HKA, NÖ. Herrschaftsakten N 6 (Neubau).

127 WIEN, ÖStA, HKA, Gedenkbuch 14 fol 30<sup>r</sup>. Maximilian gestattet am 11. Jänner 1506 zu Kremsmünster dem Willibald Storch, Amtmann zu Aussee, aus seinem Amt 24 fl Rh für sich selbst zu entnehmen, weil er die *kuniglein* in Aussee etliche Jahre unterhalten hat. Der Knecht, der diese verwahrt hat, soll 5 fl Rh und ein Hofkleid erhalten.

128 BÖHMER RI XIV,4,1,n 1638; PRIMISSER, 1827 (zit. Anm. 108) S. 190f.

129 In Augsburg bestellt König Maximilian am 14. Jänner 1500 Clemens von Greifenstein zum Überreiter in der Markgrafschaft Burgau, der auch im genau abgegrenzten königlichen *hasengehay* zwischen Wellenburg und Bieberach die Hasen beaufsichtigen und sie von niemanden fangen lassen soll. Der österreichische Vizedom Sigmund Schneitpeck wird jährlich ein Schiff mit lebenden Hasen schicken, die auch in diesem Gehege untergebracht werden sollen. (BÖHMER RI XIV,3,1,n 10519). Schon am 28. August dieses Jahres hatte Maximilian an Wolfgang von Polheim und Sigmund Schneitpeck von Augsburg aus einen Befehl gerichtet, 50 Hasen *Wiener Perg werts* fangen zu lassen und diese sowie 70 lebende, schon im letzten Winter und davor gefangene Feldhühner mit einem Schiff heraufzuschicken. Dazu sollten sie ein *Traunschiff*, das man hinter die großen Schiffe hängt, für die Tiere mit *leinin plachen* so herrichten, dass sie sich nicht verletzen und lebend ankommen (BÖHMER RI XIV,3,1,n 10166).

130 Barbara GRABNER, Künigghasen. In: Niederösterreich Perspektiven., Heft Nr. 1, St. Pölten Frühling 2019, S. 20f. Wildkaninchen haben große von einem hellen Ring umrandete Augen und kürzere, meist aufrecht gehaltene Löffel. Ihre Hinterbeine sind kürzer, die Sprünge daher deutlich kürzer als die des Feldhasen. Die Kaninchen leben gerne im Heide- und Heckengelände, wo sie ausgedehnte Baue im grabungsfähigen Löss, Lehm oder Sand anlegen. Diese ähneln unterirdischen Labyrinth und können mehrere Stockwerke umfassen. Die Künigghasen sind sehr gesellige und fortpflanzungsfreudige Tiere.

131 PRIMISSER, 1827 (zit. Anm. 108) S. 191.

132 LACROIX (zit. Anm. 65), S. 54.

133 BÖHMER, RI XIV 4,1 n. 18010.

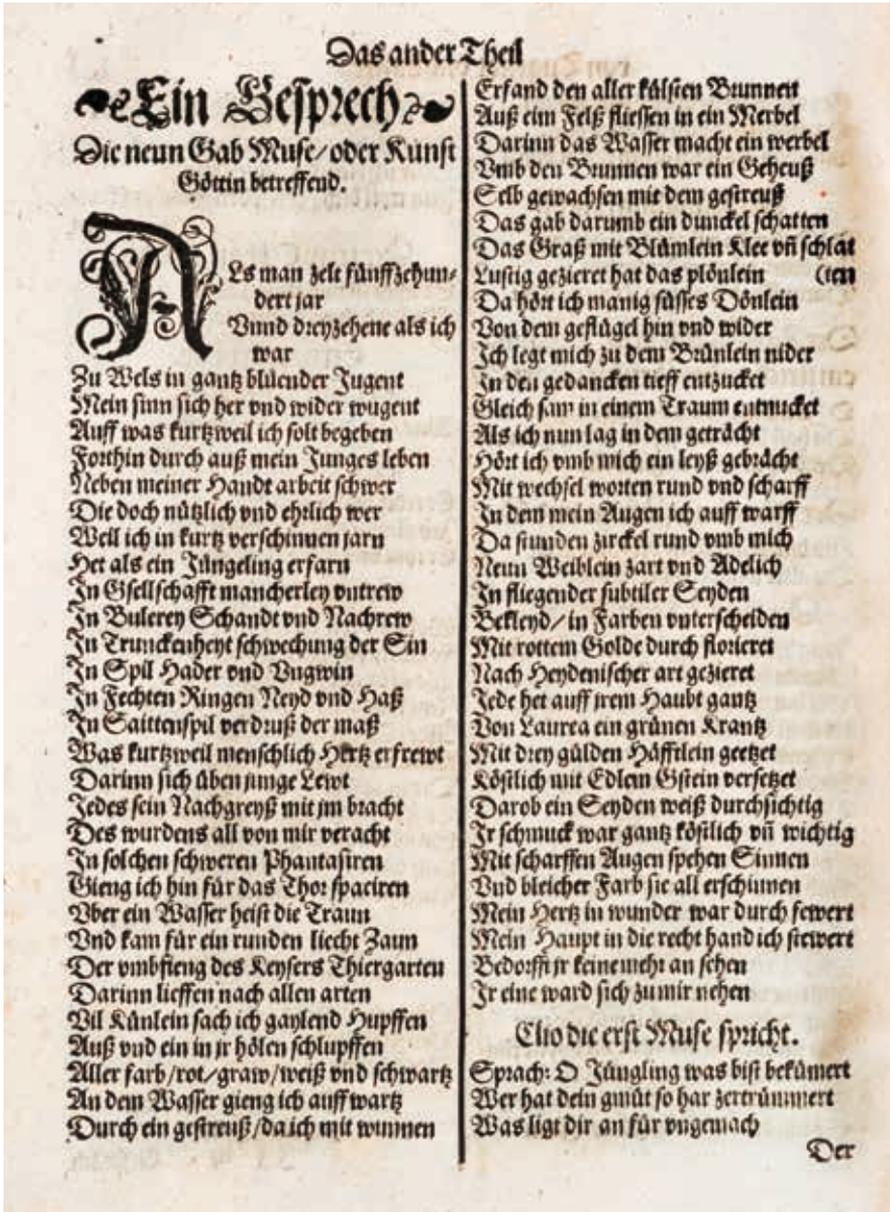


Abb. 7: „Ein Gespräch, die neun Gab Muse– oder Kunst Göttin betreffend“ von Hans Sachs. Aus „Das ander Buch. Sehr herrliche schöne artliche und gebundene Gedicht mancherlay art....Durch den sinnreichen und weytberümbten Hans Sachsen ein Liebhaber teutscher Poeterey zusammen getragen.“ Nürnberg MDLX (ÖNB Wien, Sign. \*35.A.51.[Vol.2,1]).

hat, bereitzustellen und ordentlich abzurechnen. Es dauerte aber noch Jahre, bis an die Umsetzung geschritten werden konnte. Dann ging es aber schnell. In Dendermonde (Ostflandern) erließ Maximilian am 7. März 1509 einen Befehl an den Vizedom Sigharter, er solle (weitere ?) 100 Gulden für den *paw des kunigl gartenn* in Linz bereitstellen und denselben mit 30 bis 40 *kuniglein* (Hasen, Kaninchen) aus dem *kunigl garten* zu Wels besetzen lassen. Zwei Tage später gab er seinem Mautner zu Linz, Ruprecht Tettenheimer, den Bauauftrag<sup>134</sup>. Bereits im folgenden Jahr (1510) wies Kaiser Maximilian der Frau, die die Kaninchen in Linz zu betreuen hatte, 20 fl Jahressold aus der Maut zu Linz an.<sup>135</sup> Als Bauplatz war der Abhang zwischen Schloss und Stadt bestimmt worden.<sup>136</sup>

Für den Welser Tiergarten besitzen wir erfreulicherweise sogar ein literarisches Zeugnis. Als 1513 der junge Meistersinger Hans Sachs Wels besuchte, beschreibt er in „Ein Gespräch, die neun Gab Musen oder Kunst Göttin betreffend“ (Abb. 7) einen Spaziergang durch das Trauntor und über die Traunbrücke zu des Kaisers Tiergarten. Dieser war von einem *runden liecht* Zaun umfassen. *Vil künlein sach ich gaylend*<sup>137</sup> *hupffen, Aus und ein in hölen schlupffen*<sup>138</sup>, *Aller farb rot, grau, weiß und schwarz*. Der Tiergarten war am und unter dem Steilhang der eiszeitlichen Traunterrasse im Thalheimer Ortsteil Aschet angelegt. Er wurde von einem *küniglueter* betreut, der dafür jährlich 18 fl erhielt. Der Bruckmayr, ein Bauer auf der Verebnung der Terrasse darüber, leitete das Wasser in den Küniglgarten, wofür er 4 fl verdiente.<sup>139</sup> Heute ist der Platz nur noch durch den Flurnamen „Tiergarten“ aufzufinden, wo nach Aufgabe des landesfürstlichen Hasengartens einige Kleinhäuser errichtet wurden.

## Maximilians „Hasen“ – Jagdbeute und Spottobjekte

Eine Rolle spielten die „Hasen“ auch in Maximilians eigenwilligem Humor verbunden mit Übertreibungen bis hin zur Prahlerei. Schon 1501 ätzte er in Nürnberg, als er seine Sporen durch ein nicht vergoldetes Rädchen ergänzen musste, dass er den Hasen auf der Linzer Heide nicht zum Gespött werden wolle, wenn die solches sehen.<sup>140</sup> Am 2. Jänner 1509 beauftragte er von Antwerpen aus die Bemalung der

134 WIEN, ÖStA, HKA Gedenkbuch 17 fol. 80<sup>v</sup> und 81<sup>r</sup>; LR C III F 4 S. 50 Nr. 196 und 197.

135 WIEN, ÖStA, HKA Gedenkbuch 17 fol. 321<sup>v</sup>; LR C III F 4, S. 51 Nr. 202.

136 Fritz MAYRHOFER – Willibald KATZINGER, Geschichte der Stadt Linz, Bd. I, Linz 1990 S. 114.

137 übermütig, ausgelassen.

138 Auch im mittelalterlichen Buchschmuck sind solche von Hasen besetzte Höhlen oftmals dargestellt.

139 LACROIX (zit. Anm. 65), S. 54f.

140 BÖHMER, RI XIV,3,1 Nr. 11877. Dr. Manfred Hollegger interpretiert den Wunsch Maximilians an den Reichstag in Nürnberg, das Sporenrädchen möge vergoldet werden, politisch: dass des Königs Rüstungen gegen die Türken vom Reich unterstützt werden, das wäre für ihn die schönste Vergoldung.

Fassade des ihm durch den Selbstmord seines österreichischen Kanzlers Johannes Waldner zugefallenen Stadthauses in der Wiener Kärntnerstraße mit Szenen des Triumphes der Hasen über ihre Feinde (Jäger, Hunde) im Sinne einer „verkehrten Welt“ und nannte es fortan „Hasenhaus“.<sup>141</sup> In einem seiner „Gedenkbücher“ ließ Maximilian notieren, Wolfgang Jörger habe ihm erzählt, dass bei Linz zwei Hasen einen Hund gejagt und gebissen hätten.<sup>142</sup> Auf weitere ähnliche Beispiele weist Manfred Hollegger hin<sup>143</sup>: Der Kärntner Vizedom Andreas Rauber sei zweimal und der Sekretär Mang einmal vom Blitz getroffen worden.<sup>144</sup> Beide haben offensichtlich überlebt. In den *Weissen Kunig* ist zu schreiben, Maximilian habe in vollem Lauf dreimal auf einen Hirsch geschossen und zwei getroffen, in einem halben Jahr habe er 100 Enten geschossen und dabei vom Pferd aus mit drei Schüssen nacheinander drei Enten die Köpfe abgeschossen und beim Abschuss von 27 Hasen hintereinander habe er nie gefehlt.<sup>145</sup> Maximilian verstand neben der mühsam erlernten lateinischen Sprache sicherlich auch das Jägerlatein.

<sup>141</sup> WIEN, ÖStA, HKA, Gedenkbuch 17 fol. 8<sup>r</sup>; ASPERNIG, Ranshofer (zit. Anm. 111) S. 129f.

<sup>142</sup> WIEN, ÖNB Cod. Ser. n 2626, fol. 143<sup>r</sup>; PRIMISSER, 1823 (zit. Anm. 119), S. 176; ASPERNIG, Kürnberg (zit. Anm. 6), S. 72.

<sup>143</sup> Manfred HOLLEGER, Von >>der Krenn ist zeyttig<< bis zur Reform der Goldenen Bulle. Die Notizen in Maximilian I. Gedenkbüchern. In: Katalog zur Ausstellung im Schloss Tirol (27.7.–3.11. 2019) „Maximilianus. Die Kunst des Kaisers. L'arte dell'imperatore“. Im Druck.

<sup>144</sup> WIEN, ÖNB Cod. 2626 fol. 33<sup>r</sup>; PRIMISSER, 1823 (zit. Anm. 119) S. 169.

<sup>145</sup> WIEN, ÖNB Cod. 2626 fol. 127<sup>r</sup>; PRIMISSER, 1823 (zit. Anm. 119) S. 174.

**Bildnachweis:**

- 1: Kartenskizze des Autors (ex ASPERNIG, Kürnberg, 1968, zit. Anm. 6)
- 2: Wien, Österreichische Nationalbibliothek (<http://data.onb.ac.at/rec/AC14244667>)
- 3: Wien, Österreichische Nationalbibliothek (<http://data.onb.ac.at/rec/AC13953783>)
- 4: Wien, Österreichische Nationalbibliothek (<http://data.onb.ac.at/rec/AC13952530>)
- 5: Wien, Österreichische Nationalbibliothek (<http://data.onb.ac.at/rec/AC14244667>)
- 6: Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Bibliothek
- 7: Wien, Österreichische Nationalbibliothek (<http://data.onb.ac.at/rec/AC09890634>)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [164](#)

Autor(en)/Author(s): Aspernig Walter

Artikel/Article: [Kaiser Maximilian I. und seine Hasen 129-150](#)